Sommernacht

Autor(en): Hesse, Hermann

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 8 (1918)

Heft 27

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639524

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

 $\Pi r. 27 - 1918$

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

6. Juli

Sommernacht.

Von Bermann Beffe.

Bollunderblüte geistert in der Nacht Und Rosenblätter regnen, Ist alles dunkelwarm und voll Erwarten, Als müsse noch in dieser Nacht Im schattenüberfüllten Garten Mir ein nicht mehr geglaubtes Glück begegnen. Von Krieg und Blut und jammervoller Zeit Will heut mein herz nicht wissen, Da ihm der Augenblick so köstlich funkelt. Die Weit liegt weit, Die Zeit schläft lautlos auf den Wolkenkissen, In Duft gewiegt und sommernachtverdunkelt.

Und mancher Krieger im erloschenen Seld Sieht nun die Sterne über Wolkenrändern Und wandelt heimgekehrt in Jugendgärten, Wo keine Seuersäule grellt, Wo die in blind durchstürmten fernen Ländern Gehegten Träume Tag und Wahrheit werden.

Joseph im Schnee.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

15

Der Schilber-David hatte während dieser ganzen Sinund Widerrede geschwiegen, er hielt den Ioseph hoch in den Armen, suhr ihm immer mit der Hand übers Gesicht und über den ganzen Körper herunter, ob's denn auch wahr ist, daß er ihn wiederhabe; und jeht schlich er mit Ioseph auf dem Arm zur Tür hinaus. Er wußte nicht, was er wollte; er wollte mit dem Kinde allein wieder heim, aber erst vor dem Hause merkte er, daß ihm die Knie wie gebrochen waren. Er mußte sich dort auf die Treppenstusen sehen und drinnen im Hause hörte er lärmen, und ein Fenster wurde geöffnet und ein scharfer Rauch kam heraus, denn man hatte die Lichter am Weihnachtsbaum ausgeblasen.

So saß der Schilder-David. Wer kommt da, wer ist das? Es ist Häspele. Er jauchzte hoch auf, als er den Joseph sah. Der aber schnatterte, daß auch der Schilder-David nur mit Mühe sich hielt.

"Geh schnell zurück in den Wald und sage, daß er da ist; sie sollen nicht mehr umsonst herumlausen," rief David zähneklappernd.

Häspele eilte mit lautem Gejauchze zurud. "Er ist gefunden! Er ist gefunden!" schrie er den Berg hinauf, bis er nicht mehr schreien konnte.

The Late of the La

Zum Schilder-David aber kam jetzt eine Frauengestalt und sagte: "Gebt das Kind mir."

"Nein, ich geb's nicht her. Was willst du?"

"Ich will es hinauftragen in meine Kammer und in mein Bett legen. Kommt mit."

"Ei, du bist ja die Toni! Deine Mutter war eine brave Frau."

"Und ich möcht' es auch sein. Kommt, schnell, hurtig!" "Ich kann keine Treppe mehr steigen; ich spür's jett, was ich durchgemacht habe."

"So kommt in den Stall, da ist's auch warm." Toni führte den Schilder-David in den Stall, machte aus trockenem Heu ein gutes Lager zurecht, legte das Kind hinein und deckte es zu.

Der Schilder-David hielt dem Kinde die Sand auf die Stirn, das Kind schlief und der Großvater blieb bei